

Nr.27 | April 2017 1. Mai 2017 in Bern ZUKUNFT FÜR ALLE. SOZIALER. GERECHTER.

Umzug: ab 11 Uhr, Kramgasse Feier: 12 Uhr, Bundesplatz anschliessend Fest mit Musik mehr unter www.gewerkschaftenbem.ch



STAND STAND

Nein zur 150-Millionen-Luxusstrasse im Oberaargau!

Die geplante Strasse verlagert die Verkehrsprobleme, zerstört ein Naherholungsgebiet, frisst Kulturland, fördert die Zersiedelung und ist viel zu teuer. Umweltverbände und linksgrüne Parteien bekämpfen deshalb die Mogelpackung «Verkehrssanierung Aarwangen».



Die Verkehrsmenge, welche heute durch Aarwangen fliesst, ist ähnlich hoch wie in umliegenden Gemeinden (Lotzwil, Winau), aber deutlich tiefer als auf Ortsdurchfahrten in der Agglomeration Bern. Trotzdem ist unbestritten, das die Verkehrssituation in Aarwangen rasch verbessert werden muss. Aus Sicht von VCS.

WWF, Pro Natura, Pro Velo und den linksgrünen Parteien, die das Referendum gegen diese Luxusstrasse ergriffen hatten, gäbe es aber bessere Lösungen: Die Variante «Null+» hätte nämlich eine Umgestaltung der Ortsdurchfahrt nach dem «Berner Modell» vorgesehen. Dieses behandelt alle Verkehrsteilnehmenden gleichberechtigt und ist bereits vielerorts erfolgreicht umgesetzt, etwa im Ortszentrum von Köniz, auf der Seftigenstrasse oder bald schon in Burgdorf. Diese Variante wäre die schnellere, bessere und deutlich günstigere Lösung.

Die nun geplante Umfahrungsstrasse führt durch das Smaragdgebiet Oberaargau und bedroht dort den Lebensraum von zahlreichen seltenen und gefährdeten Arten. Die Strasse beansprucht 2.7 Hektaren bestes Landwirtschaftsland und eine Hektare Wald. Die ursprünglich «Wirtschaftsstrasse» genannte Umfahrung würde zum Autobahnzubringer und diente als Motor für die Einzonung von Industrieland. Sie ist zudem rund 100 Millionen Franken teurer als die Umgestaltung der Durchfahrt in Aarwangen bei der Variante «Null+». Die Finanzierung ist nicht gesichert. 100 Millionen Franken unnötige und nicht finanzierte Mehrausgaben sind in Anbetracht der schlechten Finanzlage des Kantons unverantwortlich. Solche Ausgaben haben einschneidende Folgen: grössere Schulklassen, weniger öV und höhere Steuern.

Ermöglichen Sie eine zeitgemässe und für alle verträgliche Verkehrspolitik: Stimmen Sie am 21. Mai Nein zur «Verkehrssanierung Aarwangen»!

Stéphanie Penher, GB-Präsidentin und Geschäftsführerin VCS Kanton Bern

Abstimmungen vom 21. Mai 2017 Eidgenössische Vorlagen • Energiestrategie 2050 Kantonale Vorlagen • Projektierungskredit für die Luxusstrasse Aarwangen-Langenthal Nord • Kredit für die Asylsozialhilfe 2016 – 2019 Kantonale Vorlagen • Kredit für die Asylsozialhilfe 2016 – 2019



«Unbegleitete minderjährige Asylsuchende sind schutzbedürftige Kinder und Jugendliche die altersgerechte Strukturen brauchen. Wir müssen Bedingungen schaffen, die es ihnen ermöglichen, sich hier auf ihre Zukunft vorzubereiten, einen Beruf zu erlernen und später eigenständig in der Schweiz zu leben. Integration beginnt am ersten Tag. Das kostet, lohnt sich aber für die ganze Gesellschaft.»

Kinder brauchen Schutz: JA zum Asylsozialhilfe-Kredit

Die Berner Stimmberechtigten stimmen am 21. Mai über einen Kredit von 105 Millionen Franken für die Asylsozialhilfe 2016 – 2019 ab. Der Grosse Rat hat dem Kredit, der hauptsächlich für die Unterbringung und Betreuung von unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden (UMA) bestimmt ist, deutlich zugestimmt. Mit einem Referendum versucht die SVP nun den Kredit zu verhindern.

Für die Betreuung der Asylsuchenden haben die Kantone Anspruch auf finanzielle Entschädigung vom Bund. Minderjährige Asylsuchende, die unbegleitet, also ohne Eltern, in die Schweiz geflüchtet sind, werden im Kanton Bern getrennt von erwachsenen Asylsuchenden in spezialisierten Zentren, Wohnheimen oder bei Pflegefamilien untergebracht. Dies ermöglicht eine altersgerechte Betreuung und Begleitung der UMA.

Um die nötige Professionalität sicherzustellen, hat der Kanton die nicht profitorientierte «Zentrum Bäregg GmbH» mit dieser Aufgabe betraut. Ohne spezialisierte Zentren käme es den Kanton teurer, kindergerechte und gesetzeskonforme Betreuungsplätze für die UMA zu organisieren.

Die zusätzlichen Kosten, welche die minderjährigengerechte Betreuung verursacht, übernimmt der Kanton. In der Septembersession 2016 hat der Grosse Rat deshalb einen Kredit von 105 Millionen Franken für die Asylsozialhilfe für die Jahre 2016–2019 verabschiedet. Damit sind Gesundheitsversorgung, Sicherheit und speziell die Betreuung und Integration der UMA gedeckt.

Die meisten UMA bleiben in der Schweiz: Sie brauchen ab dem ersten Tag unsere umfassende Unterstützung auf dem steinigen Weg der Integration. Deshalb JA zum Verpflichtungskredit!

Hasim Sancar, Grossrat Grüne



«Der Umbau unseres Energiesystems hat längst begonnen.
Doch die Energiepolitik des
Bundes hinkte bisher hinterher.
Das erste Massnahmenpaket
der Energiestrategie 2050 ist
deshalb ein wichtiger Schritt
auf einer langen Reise. Auch
wenn wir Grüne uns ein höheres
Tempo gewünscht hätten,
braucht die Energiestrategie
jetzt unsere volle Unterstützung. Sonst drohen wir endgültig
den Anschluss zu verpassen.»

Energiestrategie 2050: Jetzt Schwung holen!

Am 21. Mai stimmen wir über das erste Massnahmenpaket der Energiestrategie 2050 des Bundes ab. Für die Weiterführung einer nachhaltigen Energiepolitik brauchen wir ein deutliches Ergebnis.

Faktisch ist die Energiewende schon lange in Gang. Erneuerbare Energien werden ausgebaut, in Energieeffizienz wird investiert und Programme zum sorgsamen Umgang mit Energie werden landauf, landab umgesetzt. Die Energiestrategie 2050 gibt dieser Entwicklung nun eine rechtliche Basis. Das erste Massnahmenpaket verfolgt drei Stossrichtungen: Energieverbrauch senken, erneuerbare Energien ausbauen und aus der Atomenergie aussteigen. Dank der Stärkung einheimischer Energien sowie des lokalen Gewerbes fliesst künftig also weniger Geld in dubios regierte Länder und wir stillen unseren Energiehunger etwas ökologischer.

Die Stadt Bern macht vor, dass eine verantwortungsbewusste Energiepolitik auch zu vertretbaren Kosten möglich ist. Mit ihrer Energie- und Klimastra-

tegie 2025 strebt sie die Umsetzung der 2000-Wattund der 1-Tonnen-CO2-Gesellschaft an. Damit dieses ambitionierte Ziel bestmöglich umgesetzt werden kann, baut die Stadt auf ein zukunftsweisendes Umfeld. Sie hält explizit fest, dass sie ihre Strategie überprüfen müsste, sollten sich die Rahmenbedingungen verändern. Die Energiestrategie 2050 des Bundes ist also auch für die städtische Energiepolitik zentral.

Dass die Gegner der Energiestrategie mit wirren Phantasiezahlen argumentieren, ist hinlänglich bekannt. Das erste Massnahmenpaket ist wohl dadurch kaum gefährdet. Mit Blick auf eine Weiterentwicklung einer nachhaltigen Energiepolitik auf Bundes-, Kantons- und Stadtebene brauchen wir aber eine deutliche Zustimmung zur Energiestrategie. Gerne nehmen wir den Steilpass der SVP auf – und legen am 21. Mai massenweise ein überzeugtes JA in die Urne!

Marius Christen, GB-Mitglied

MITTEL grün. Nr.27 | April 2017 4 grün. Nr.27 | April 2017

10, 20, 30 Jahre Grünes Bündnis



Am 3. Juni 2017 werden 30 Jahre vergangen sein, dass im alten Saal der Inneren Enge über 100 in Bern lebende Linksgrüne das Grüne Bündnis (GB) aus der Taufe hoben. Viele hätten damals nie und nimmer auf eine 30 jährige Parteigeschichte gewettet.

Die ersten 10 Jahre waren denn auch eine zähe, aber hartnäckig geführte Partei- und Bewegungsgeschichte. Die Schlüsse aus der Bilanz das GB allerdings gezogen: Linksgrüne Parteien sind nicht dazu da, um sich primär ideologisch von andern abzugrenzen, sondern sie sollten ein nützliches Vehikel sein, um zusammen mit allen Interessierten und Bewegten zu grünroten, pinken und demokratischen Lösungen zu gelangen. Sei es mit den Mitteln der sozialen Bewegung wie bei der Besetzung von Kaiseraugst durch die Anti-AKW-Bewegung, sei es mit direktdemokratischen Mitteln des Referendums und der Initiative auf allen staatlichen Ebenen, sei es mit parlamentarischer Arbeit oder gar Regierungspräsenz. Deshalb hat das GB 1992 den Vorschlag der SP, ein Rot-Grün-Mitte-Bündnis in der Stadt Bern zu lancieren, positiv aufgenommen und einen substanziellen Beitrag zu dessen Entwicklung und Erhalt beigetragen. Auf Anhieb gelang es, mit Therese Frösch die erste GB-Gemeinderätin zu stellen. So fiel die erstmalige 10-Jahres-Bilanz, die in der Broschüre «10 Jahre bewegt! GB – 1987–1997» gut dokumentiert ist, sehr positiv aus.*

Die Jahre von 1997 bis 2007 zeigten eine stetig bewegte und starke

vom GB aktiv verfolgte Projekt einer grünalternativen Fraktion und Partei auf gesamtschweizerischer Ebene. Franziska Teuscher wurde der 68er linksradikalen Parteien, aus denen das GB hervorging, hatte zwar 1995 auf der GB-Liste in den Nationalrat gewählt, eine grünalternative Fraktionsbildung gelang aber nicht. Franziska Teuscher trat deshalb der Grünen Fraktion bei. 1999 wurde sie auf der gemeinsamen Nationalratswahlliste von GFL und GB im Amt bestätigt.

> 2001 beantragte das GB den Beobachterstatus bei der Grünen Partei der Schweiz (GPS) und wurde ein Jahr später als Mitglied aufgenommen. 2002 verfehlte Franziska Teuscher ein Regierungsratsmandat um nur 1500 Stimmen. Das GB baute aber seine Präsenz im Grossen Rat und später auch im Stadtrat aus. Zudem wurde Blaise Kropf für die JA!, die eng mit dem GB verbunden ist, in den Grossen Rat gewählt. In diesem Jahr der Höhepunkte gewann das GB auch das kantonale Referendum gegen «Olympia 2010». 2005 löste die erste Präsidentin und Sekretärin des GB, Regula Rytz, Therese Frösch als GB-Gemeinderätin ab.

Mit diesen Erfolgen auf städtischer und kantonaler Ebene, aber dem Scheitern eines grünalternativen Projekts auf schweizerischer Ebene im Rucksack, schlug das GB der GFL die Gründung der Grünen Kanton Bern vor – einer gemeinsamen Partei als kantonale Sektion der Entwicklung des GB auf städtischer Ebene. Hingegen scheiterte das GPS. Kurz nach den erfolgreichen Grossratswahlen von 2006 – die Grü-

nen hatten in sämtlichen Wahlkreisen zugelegt und Bernhard Pulver war in den Regierungsrat gewählt worden - stimmte das GB einstimmig der Gründung der Grünen Kanton Bern zu. Sowohl die GFL als auch das GB blieben aber in der Stadt Bern als eigenständige Sektion bestehen. Blaise Kropf, vorher von der JA! zum GB übergetreten, wurde zusammen mit Barbara Schwickert Co-Präsident der neuen Kantonalpartei. Diese Jahre sind in der Broschüre «Zwanzig Jahre bewegt – GB von 1987-2007» gut dokumentiert.*

Es ist geplant, auch die für das GB wichtigsten Ereignisse aus den lahren 2007 bis 2017 aufzuarbeiten und im Hinblick auf unser stolzes Jubiläum zu publizieren. Jubiläen im 10-Jahres-Rhythmus sind für uns Anlass, kritisch über unsere eigene Geschichte nachzudenken, um sinnvolle und gangbare Schlüsse für unsere nächste Zukunft zu diskutieren.

30 Jahre sind für uns aber auch Anlass, mit Euch allen, die Ihr zu diesem grünlinken und pinken Projekt beigetragen habt, zu feiern und Euch für Euer Engagement zu danken: Wir laden Euch deshalb alle herzlich ein, am Samstag, 1. Juli 2017, ab 17 Uhr auf der Brache am Centralweg auf unser dreissigjähriges Bestehen anzustossen.

Stéphanie Penher GB-Präsidentin und Peter Sigerist GB-Gründungsmitglied Abbildungen von links nach rechts:

- Das erste Wahlplakat von 1987
- 48,6 Prozent der Berner Stimmberechtigten wollen weder eine unbefristete Betriebsbewilligung noch eine Leistungserhöhung des
- 2002 stimmen wuchtige 75 Prozent der Berner Stimmberechtigten gegen Olympische Winterspiele.
- 2002 wird die GB-Grossratsfraktion erfolgreich wieder gewählt.
- Die überparteilich lancierte, städtische Initiative «Für bezahlbare Wohnungen» wird 2014 mit 72 Prozent angenommen.
- 2015: Das Partizipationsreglement geht auf einen Vorstoss des GB zurück. Damit haben Ausländer innen die Möglichkeit, sich am politischen Leben zu beteiligen.

* Die beiden Broschüren werden für das 30-Jahr-Jubiläum digitalisiert und auf www.gbbern.ch aufgeschaltet - zusammen mit den neuen Materialien 2007-2017.

BERN

grün. Nr.27 | April 2017 6

Das STEK – eine RGM-Erfolgsgeschichte

Das neue Stadtentwicklungskonzept (STEK 2016) löst das STEK 95 ab und bildet die Leitplanken für die räumliche Entwicklung Berns in den nächsten 15 lahren.



Stadtentwicklung findet auf verschiedenen Ebenen statt.

Das STEK 95, welches vom Gemeinderat 1995 verabschiedet wurde, stellte die Erhöhung der Wohn- und Lebensqualität in den Vordergrund. Nach schwierigen Jahren mit Bevölkerungsrückgang, offener Drogenszene, prekärer Finanzlage und drohendem Verkehrskollaps gelang es RGM ab Mitte der 90er Jahre das Ruder herumzureissen. Natürlich wäre es vermessen, dies allein auf das STEK 95 zurückzuführen. Aber

viele Massnahmen aus dem STEK, wie Tempo 30 und Begegnungszonen, der Ausbau der ÖV-Infrastruktur, öffentliche Räume und ökologische Nischen haben zur Attraktivität Berns beigetragen. Kehrseite sind die steigenden Mieten oder die eintönigen neuen Quartiere Brünnen und Wankdorf.

Das STEK 2016 sieht ein weiteres Wachstum vor: Dank Verdichtung und Innenentwicklung soll zusätzlicher Wohnraum entstehen. Das GB begrüsst dies, denn wer in der Stadt wohnt, lebt ökologischer, pendelt weniger und verursacht geringere Infrastrukturkosten. Dank der Wohninitiative wird zudem ein substantieller Anteil der neuen Wohnungen gemeinnützig und damit bezahlbar sein. Stärker auf die Bremse könnte das STEK beim Ausbau der Arbeitsplätze stehen. Das neue STEK setzt auf den weiteren Ausbau der stadtgerechten Mobilität und auf genügend Grün- und Freiraum in einer dichter werdenden Stadt. Ein zentraler Baustein ist das «Leben in den Ouartieren»: In allen Ouartieren soll allen Bevölkerungsgruppen ein vielfältiges Nutzungsangebot zur Verfügung stehen. Bern will eine Stadt für alle mit allem sein. Ob das gelingen wird? Erfreulicherweise gewichtet das STEK die Bedürfnisse der Bewohner innen ausserordentlich stark.

Das GB wird die Umsetzungsprojekte des STEK besonders kritisch begleiten und da und dort versuchen, noch mehr ökologische und soziale Anliegen zu verankern

Link zum STEK 2016: www.bern.ch/stek2016

Franziska Grossenbacher, Co-Fraktionspräsidentin GB/JA! und GB-Stadträtin

Vorstösse/Erfolge

Bern TiSA-frei

• Seit November ist Bern eine TiSA-freie Zone, denn der Stadtrat hat einen entsprechenden Vorstoss der GB/JA!-Fraktion erheblich erklärt. TiSA steht für das Handelsabkommen mit Dienstleistungen, das zur Zeit von 50 Staaten, darunter auch die Schweiz, ausgehandelt wird. Ziel des Abkommens ist es, möglichst alle Dienstleistungen (z.B. Stromversorgung, öffentlicher Verkehr oder das Gesundheitswesen) für den freien Markt zu öffnen. Die Beteuerungen des Bundesrats, der Service public werde nicht tangiert, könder

nen nicht überprüft werden, da die Verhandlungen streng geheim sind. Geleakte Dokumente belegen, dass demokratiepolitisch heikle Mechanismen eingeführt werden sollen: Einmal getätigte Marktöffnungen könnten nicht mehr rückgängig gemacht werden und neue Dienstleistungen würden automatisch liberalisiert. Mit der Deklaration zur TiSA-freien Zone setzt die Stadt Bern ein Zeichen gegen die Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen und fordert den Bundesrat auf, die Verhandlungen zu stoppen. Katharina Gallizzi, GB-Stadträtin

Vor 30 Jahren: Eine neue Partei tritt auf die Bühne

Markus Heinzer: Als GB-Greenhorn würde mich interessieren: Wie entsteht eine Partei? Wie habt ihr vor 30 Jahren das GB gegründet?



GB-Gründungsmitglied Michele Jordi im Gespräch mit dem neuen GB-Vizepräsidenten Markus Heinzer. Michele Jordi: Ein Erfolgsfaktor war sicher, dass wir Teile von Parteien zusammenbrachten, die für sich alleine an einem toten Punkt angelangt waren, zum Beispiel die POCH oder die Sozialistische Arbeiterpartei (SAP). Dazu kamen junge Aktivist_innen aus neuen sozialen und ökologischen Bewegungen. Wir starteten als Plattform, um über eine linkere und ökologischere Stadt zu diskutieren. Ich selber war unter anderem Mitglied der Aktionsgruppe Kritische Uni. Aus dem Gründungstreffen heraus entstand eine Liste für die Nationalratswahlen 1987. Nur wenige Monate später hatten wir uns schon zur richtigen Partei mit Einzelmitgliedern formiert, die sich von ihren bisherigen Parteien lösten und zusammen den Aufbruch wagen wollten.

Um eine Partei zu gründen, muss man sich auch abgrenzen. Gegen wen habt ihr euch damals abgegrenzt?

 Nicht Abgrenzung stand auf der Agenda, sondern Aufbau und politische Inhalte. Wir verstanden uns klar als links von der SP und sicher auch links vom Jungen Bern und von der Freien Liste, die sich von den

Freisinnigen abgespaltet hatten. Die Farbe Grün und der Name *Grünes Bündnis* sollten darstellen, dass wir neben den *roten*, sozialen Anliegen auch eine ökologische Zukunft anstrebten: Neben dem Ausstieg aus der Atomenergie ging es auch um grüne Verkehrspolitik, ökologische Produktion und fairen Handel.

Warum haben eigentlich das GB und die GFL bis heute nicht zusammengefunden?

 Wenn man die Gründungsgeschichten im Hinterkopf hat, versteht man unsere unterschiedliche Wurzeln besser. Das GB kam von ganz links, die GFL entstand aber aus dem Jungen Bern und der Freien Liste, kam also politisch aus der Mitte. Die beiden Gruppen haben sich seither aufeinander zubewegt. In vielen Fragen unterscheiden wir uns heute nur noch wenig. Aber bei gewissen Themen sieht man die politische Herkunft noch, so bei einigen wirtschaftspolitischen Themen oder bei der Frage nach der Rolle des Staates für Ausgleich und Schutz der Schwachen. Bisher sprach im Interesse einer farbigen und breit abgestützten Politik und angesichts des elektoralen Erfolgs in der Stadt wenig gegen die Beibehaltung dieser zwei Grüntöne. Hingegen müssen die Diskussionen vor den Wahlen immer wieder im RGM-Bündnis geführt werden statt innerhalb einer gemeinsamen Partei.

Seit 1992 ist das GB in der Stadt Regierungspartei. Hatte das eine Auswirkung auf eure Politik?

• Der Sitz in der Regierung war und ist für uns extrem wichtig, damit wir uns als ebenbürtige Partner einbringen und die Politik besser mitgestalten können. Wir spielen aber weiterhin auch die Rolle der Stechpalme – grüne Blätter und rote Früchte: Die etablierte Politik braucht immer wieder einen Piekser. Die damaligen Bewegungen zu Ökologie, Frauenpolitik und internationaler Solidarität sind heute stärker institutionalisiert, haben Teilziele erreicht oder sind – leider – verschwunden. Es braucht aber immer wieder neue Anstösse.

Was können wir denn heute in Bern noch bewegen? Das GB hat ja eigentlich alle seine ursprünglichen Ziele erreicht.

Wir haben erfolgreich Politik gemacht. In der Stadt Bern lebt es sich gut und sie ist lebendig. Aber am Ziel sind wir wohl nie. Das zeigt sich schon nur, wenn wir über den Gemeinde- oder den Kantonsrand hinaus oder gar in die Welt blicken. Da liegt zu viel im Argen, als dass wir uns zurücklehnen könnten. TREFF

grün. Nr 27 | April 2017 8



Veranstaltungen

Montag, 17. April

Treffpunkt: 13 Uhr im Eichholz/Aare Schlusskundgebung: 14.30 Uhr, Münsterplatz

Ostermarsch Bern

Am 17. April findet unter dem Motto «Mein Geld führt Krieg. Waffengeschäfte von Pensionskassen und Banken stoppen!» der alljährliche Ostermarsch statt. Treffpunkt ist um 13 Uhr im Eichholz, ab 14.30 Uhr findet die Schlusskundgebung auf dem Münsterplatz mit Musik von Club de Bombordo und einer Rede von Ueli Mäder statt. Mehr Infos unter: www.ostermarschbern.ch

Montag, 1. Mai Umzug: 11 Uhr, Kramgasse Feier: 12 Uhr, Bundesplatz

Tag der Arbeit - Zukunft für Alle.

Sozialer. Gerechter.

Unter diesem Motto findet die 1. Mai-Feier 2017 ab 12 Uhr mit Fest und Musik auf dem Bundesplatz statt. Der Umzug startet um 11 Uhr in der Kramgasse. Besuche das Grüne Bündnis an unserem Infostand!

Samstag, 1. Juli

30 Jahre Grünes Bündnis!

Am 1. Juli feiern wir auf der Centralwegbrache in der Lorraine unseren 30. Geburtstag! Save the Date.

Kontakt

Sekretariat

Grünes Bündnis Stadt Bern Neubrückstrasse 17, 3012 Bern, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 301 82 09, info@gbbern, www.gbbern.ch twitter.com/gruenesbuendnis www.facebook.com/GruenesBuendnisBern PC-Konto: 30-37923-6. Merci!

AG Frauenpolitik

Kontakt: regula_buehlmann@bluewin.ch

AG Ökologie

Kontakt: fragroba@gmx.ch

AG Internationales und Migration

Kontakt: asancar@bluewin.ch

AG Wirtschaft

Kontakt: sekretariat@gruenebern.ch

• AG Bildungs- und Kulturpolitik

Kontakt: regula_buehlmann@bluewin.ch

AG macht

Kontakt: ursina.anderegg@gmx.net

Interna

Leitender Ausschuss: 26. April, Kontakt: info@gbbern.ch Die nächste Mitgliederversammlung findet am Mittwoch, 17. Mai, statt. Save the date!

Die Zeitschrift **grün.** für Mitglieder und Sympathisant_ innen des Grünen Bündnis Bern erscheint viermal jährlich. Abo-Preis: 20 Franken. Redaktion: Marius Christen, Markus Heinzer, Samuel Kaiser. Christine Michel, Stéphanie Penher, Leena Schmitter. Fotos: Monika Flückiger,

Impressum:

Markus Heinzer, Judith Schönenberger. Gestaltung: transform ch Bubenberg Druck- und Verlags-AG, Bern. Redaktionsschluss grün. Nr.28: 23. August 2017

SCHLUSS



Eva Krattiger, JA!-Stadträtin und GSoA-Sekretärin

Verknüpfung als Chance

Mich interessieren die starken Interdependenzen und räumlichen Überschneidungen, die die verschiedenen Ebenen politischen Handelns prägen. Dieser Aspekt begleitet mich nicht nur in meinem Geographiestudium, sondern auch in der Arbeit bei der GSoA und als JA!-Stadträtin.

bei der GSoA momentan vorbereiten, ist ein gutes Beispiel dafür. Sie will Pensionskassen und der SNB verbieten, Kriegsmaterialproduzenten zu finanzieren. Zudem wird der Bund beauftragt, auf nationaler und internationaler Ebene den Erlass entsprechender Bedingungen für Versicherungen und Banken zu fördern. Die Anlagestrategien, die Banken mit unseren Vorsorgegeldern verfolgen, haben weltweite Aus-

wirkungen. Und diese internationalen Anlagen be-

Im Stadtrat macht es mir Spass, Einblicke in so unterschiedliche städtische Themen wie Kläranlagen, Kulturförderung und Kinderspielplätze zu erhalten Nicht selten entpuppen sich diese Themen aber als nicht nur städtisch. Vielmehr stellen sie Schnittstel-Die Kriegsgeschäfte-Initiative, deren Lancierung wir en dar, die von verschiedenen Akteuren auch auf regionaler und nationaler Ebene beeinflusst werden. Mein Amt im Stadtrat sehe ich deshalb als Chance, dieses Geflecht nach meinen Vorstellungen mitzugestalten, im Bewusstsein, dass eine städtische Politik nie isoliert betrachtet werden kann. Sie ist vielmehr immer verflochten mit anderen Ebenen und gestal tet diese auch mit. Nutzen wir diese Verknüpfungen, statt uns von ihnen einschränken zu lassen!